

Torsten
Capelle

Landwehr

Die mittelalterliche Altenberger Landwehr

Kreis Steinfurt, Regierungsbezirk Münster

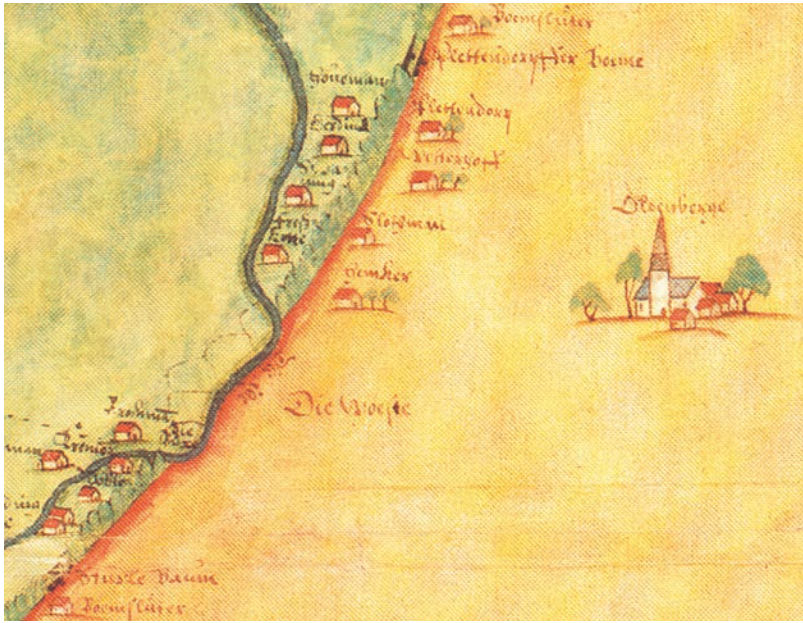


Abb. 1 Die Altenberger Landwehr auf einer Karte der Reichsgrafschaft Steinfurt aus dem Jahr 1597 (Karte: Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, Kartensammlung A 1265).

Die etwa 12 km lange Westgrenze der Gemeinde Altenberge im Süden des Kreises Steinfurt folgt über ihre gesamte Strecke dem Verlauf einer mittelalterlichen Landwehr. Diese befindet sich etwa zwei bis drei Kilometer westlich des Altenberger Höhenrückens im Flachland. Sie ist ein für das Münsterland charakteristisches begehbare historisches Zeug-

nis, das mit Unterstützung des Heimatvereins von Altenberge mit einer Ausstellung im Rathaus, mit einem Faltblatt und mit Führungen für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist.

Die Altenberger Landwehr, die ihre Fortsetzung in der nach Norden anschließenden Nordwalder Landwehr als heutige Gemeindegrenze nach Laer findet, wird erstmals 1395 erwähnt. Sie ist als Grenzsicherung der Kirchspiele auf Veranlassung des Bischofs von Münster als Landesherrn von den Kirchspielbewohnern errichtet und laufend instand gehalten worden. Ihr kontinuierlich über mehr als sechs Jahrhunderte unveränderter Verlauf ist heute noch trotz starker Beschädigungen im Gelände gut zu verfolgen. Auf einer Karte der Reichsgrafschaft Steinfurt von Heinrich Nehmer aus dem Jahr 1597 ist sie als Bestandteil von deren Ostgrenze mit den Schlagbäumen »Sturler Baum« in der Beerlage im Süden und »Plettendorfer Bäume« im Norden verzeichnet (**Abb. 1**). Eine dritte Passiermöglichkeit wird sich an der alten Laerstiege (heute Laerstraße) befunden haben. Die beiden namentlich bekannten Durchgänge in der münsterischen Landesgrenze wurden ständig von Baumschließern bewacht, deren Wohn-

Abb. 2 Eine typische Ansicht der Altenberger Landwehr im heutigen Zustand (Foto: W. Witte).



häuser ebenfalls auf dieser Karte jeweils in unmittelbarer Nähe wiedergegeben sind. Altenberge mit seiner Kirche ist östlich davon als Hügeldorf im freien Feld dargestellt. Noch 1653 wird die Landwehr im Protokoll eines Schnatgangs, das heißt bei einer überprüfenden Grenzbegehung, als gesicherte Grenze bestätigt. Der »Sturler Baum« ist auch auf der Karte von Le Coq aus dem Jahr 1805 und auf dem Urmesstischblatt als wichtiger Orientierungspunkt eingetragen.

Sicher ist diese im Laufe des 14. Jahrhunderts entstandene Landwehr gegen die Herrschaft Steinfurt gerichtet gewesen, denn für diese Zeit sind gravierende Fehden mit folgenreichen kriegerischen Überfällen zwischen den Bischöfen von Münster und den Grafen von Steinfurt belegt. In ihrem nur über kurze Strecken geradlinigen Verlauf folgt sie aber offensichtlich älteren Grenzziehungen.

An manchen Stellen ist die Altenberger Landwehr nicht mehr sichtbar. Wie andernorts auch sind dort die Gräben gezielt verfüllt und die Wälle abgetragen und verpflügt, damit Ackerland gewonnen wurde. Ein Vergleich mit dem Urmesstischblatt zeigt, dass die Landwehr um 1840 vor allem in der nördlichen Hälfte noch wesentlich vollständiger vorhanden war. In vielen Abschnitten ist sie aber auch heute noch als eindrucksvolles historisches Monument bewahrt. Das gilt vor allem für Strecken unter Wald, wo sie vor zerstörenden neuzeitlichen Eingriffen geschützt blieb.

Alle bewahrten Abschnitte der mittelalterlichen Landwehr stehen heute unter Denkmalschutz. Als Biotope sind sie durch einen dichten Baum- und Strauchbewuchs gekennzeichnet (Abb. 2). Meistens handelt es sich wegen der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung des fruchtbaren Bodens und des folglich nur noch geringen Waldbestandes um Teilstrecken von jeweils nur 100 m bis 250 m Länge. Lücken können zum Teil durch Bewuchs- und Bodenverfärbungen geschlossen werden; solche sind auf Luftbildern erkennbar, die 2009 auf Veranlassung der Gemeindeverwaltung aufgenommen wurden. Ein ineinander übergehender, jeweils etwa 1,5 km langer Streifen wird durch die Steinfurter Aa bzw. durch den Landwehrbach als fließende Gewässer gebildet. Solche natürlichen Annäherungshindernisse sind auch an anderen Orten des umfangreichen Netzwerkes mittelalterlicher Landwehren in Westfalen in das Befestigungssystem mit einbezogen worden. Auf der



Ostseite des Landwehrbaches hat sich ehemals mindestens ein Wall befunden. Ob das für die Steinfurter Aa ebenfalls zutrifft, ist ungewiss, aber anzunehmen.

Die gut erhaltenen Bereiche weisen in der Regel das für das Münsterland typische Erscheinungsbild von drei parallelen Wällen mit flankierenden Gräben auf (Abb. 3). Dabei kann die Höhendifferenz zwischen Grabensohle und Wallkrone an manchen Stellen noch bis zu 3 m betragen. Bei einer durchschnittlichen Gesamtbreite von 25 m waren dafür ursprünglich 30 ha guten Ackerlandes in Anspruch genommen worden.

Normalerweise wird es ausgereicht haben, den Aushub aus den Gräben zu Wällen aufzuwerfen, um ein effektives Wall-Graben-System zu erhalten. Abweichend wurde nur in der Beerlage auf kurzer Strecke beim Durchgang des überregional wichtigen Horstmarer Landweges verfahren. Hier wurden lediglich zwei, allerdings sehr hohe Wälle mit vorgelegerten Gräben beiderseits einer befahrbaren Mittelmulde aufgeschüttet. Für diese Anlage mit einer Gesamtbreite von 18 m ist zusätzlich gelblicher Sand herbeigeschafft worden, der sich deutlich unterscheidet von dem anstehenden Sand-Lehm-Boden der Bachböschungen und der benachbarten Äcker. Offensichtlich ist es notwendig gewesen, diesen viel befahrenen Bereich besonders stark zu sichern und dort den Verteidigern die Möglich-

Abb. 3 Einer der wenigen geradlinigen Abschnitte im nördlichen Bereich lässt aus der Vogelperspektive gut den dreiwälligen Verlauf erkennen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/J.-S. Kühlborn).

Abb. 4 An zwölf ausgewählten Stationen kann die Altenberger Landwehr erkundet werden (Kartengrundlage: Gemeinde Altenberge; Bearbeitung: W. Borgschulte).



keit zu bieten, im Schutz der Wälle Positionswechsel vorzunehmen.

An zwölf ausgewählten Stationen kann die Landwehr zu Fuß oder mit dem Fahrrad aufgesucht werden, ohne privaten Grund zu beeinträchtigen (Abb. 4). Dabei kann der Besucher beobachten, dass an manchen Stellen ein nur geringer Befestigungsbedarf bestanden hat, an anderen stärker gefährdeten Abschnitten dagegen das Wehrsystem aufwendiger angelegt war. Deutlich wird dabei aber auch der unterschiedliche Erhaltungszustand dieser alten Westgrenze von Altenberge.

Summary

This article presents the Altenberge parish defensive dyke which is characteristic for the Münsterland region. Mentioned for the first time in 1395 the 12 km long dyke still forms to this day the western boundary of the parish. With the support of the Altenberge Heritage Society and taking into account local particularities it was made more accessible to the public in 2010.

Samenvatting

In dit artikel wordt aandacht besteed aan de voor het Münsterland karakteristieke kerspel-landwehr van Altenberge. De voor het eerst in 1395 vermelde, 12 km lange landwehr vormt ook nu nog de westgrens van de gemeente. Rekening houdend met de plaatselijke omstandigheden werd deze in 2010, met behulp van de Heemkundekring Altenberge, voor het geïnteresseerde publiek meer toegankelijk gemaakt.

Literatur

Karl Weerth, Westfälische Landwehren. Westfälische Forschungen 1, 1938, 158–198. – Karl-Heinz Stening, Unruhige Zeiten. Altenberge im Krieg und Umbruch (Altenberge 1994). – LWL-Archäologie für Westfalen (Hrsg.), Landwehren – Von der mittelalterlichen Wehranlage zum Biotop. (Münster 2007).